

**Zeitschrift:** Werk, Bauen + Wohnen  
**Herausgeber:** Bund Schweizer Architekten  
**Band:** 84 (1997)  
**Heft:** 6: Kleine Investitionen - grosser Wert = Petits investissements - grande valeur = Small investments - big value

**Artikel:** Unpräventiös : Erweiterung Primarschulhaus Dorf, Ruswil, 1992-1995,  
Architekten : Daniele Marques, Bruno Zurkirchen

**Autor:** [s.n.]

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-63599>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

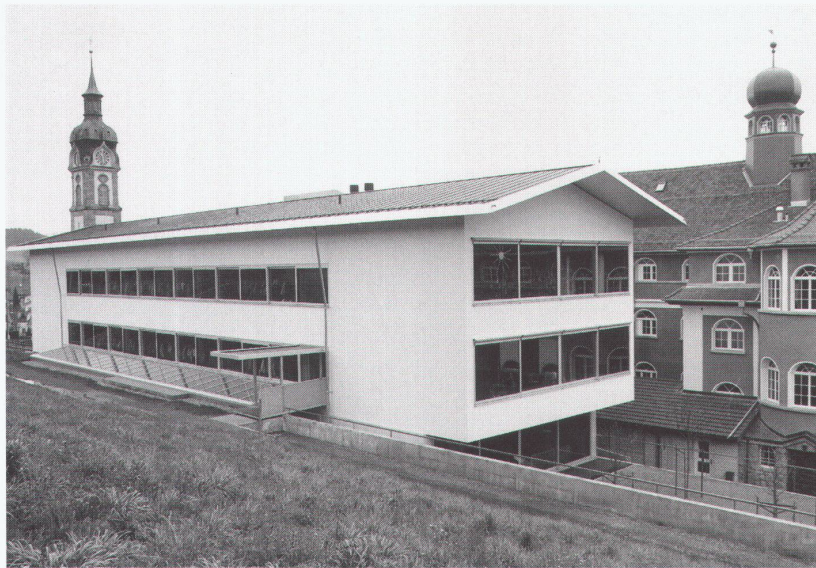
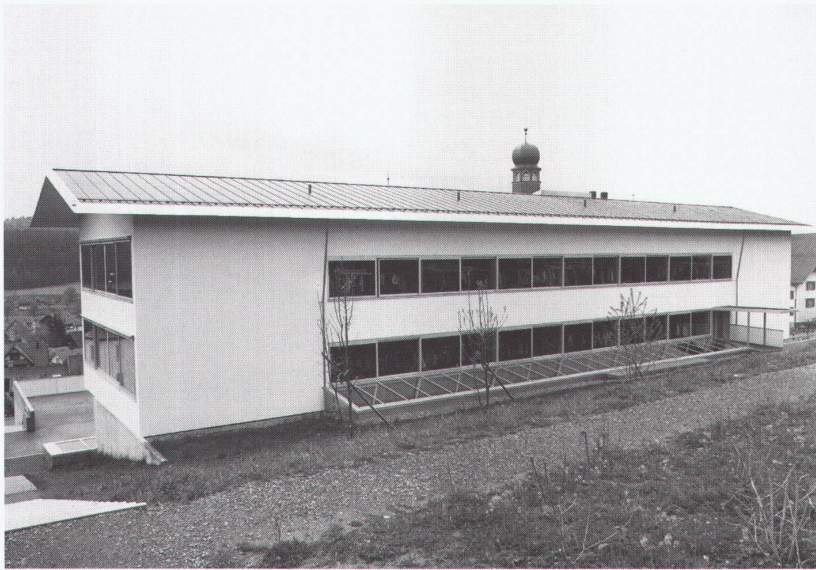
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 17.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



**Erweiterung Primarschulhaus Dorf, Ruswil, 1992–1995**  
**Architekten:**  
**Daniele Marques,**  
**Bruno Zurkirchen, Luzern**

Ansicht von Nordosten

Ansicht von Nordwesten

Bei dem 1990 aus einem Wettbewerb hervorgegangenen Projekt ging es darum, das von den Luzerner Architekten Moeri und Krebs 1913 erbaute Schulhaus zu ergänzen. Dieses ist Teil einer den öffentlichen Raum Ruswils charakterisierenden Baugruppe, die auch noch aus der Pfarrkirche von 1792 und dem Pfarrhaus von 1635 besteht. Diese Komposition aus drei relativ massiven Gebäuden hebt sich von der kleinsmassstablicheren und dichteren Bebauung des Dorfes deutlich ab. Marques und Zurkirchen stellten zum historischen Ensemble einen vierten Baukörper in der Sprache der heutigen Zeit.

In Ruswil (mit 270 Landwirten grösstes Bauerndorf der Schweiz!) lehnte man die moderne Architektur anfänglich heftig ab. Nach emotionsgeladenen Diskussionen und einer turbulenten Planungsphase wurde das Vorprojekt um ein Geschoss redimensioniert; zudem ersetzten die Architekten die geplante, mit fotovoltaischen Elementen versehene Energie-Glasfassade durch eine herkömmliche Fassade mit Fensterbändern und verputzten Flächen und das im Wettbewerb vorgeschlagene Flachdach durch ein Satteldach.

Der, parallel zum Hang, hinter den Altbau geschoebene neue Schultrakt tritt neben Kirche und Altbau nun eher in den Hintergrund, wirkt aber explizit als Baustein des historischen Ensembles und steigert dessen Ausdruck. Der Pausenplatz auf dem Dach der in den Hang eingelassenen Turnhalle bezieht sich

auf das räumliche Szenario des sich darunter ausbreitenden Dorfbildes.

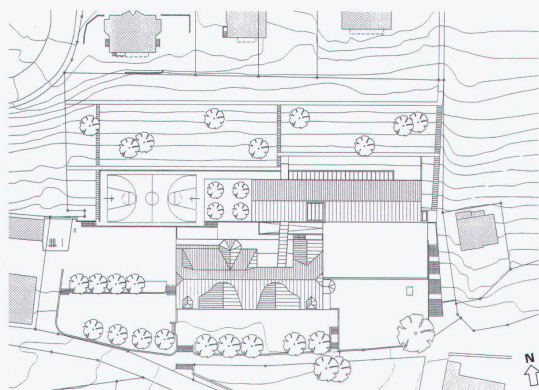
Die auf die Funktionen des Baus bezogenen Öffnungen gliedern die verputzte Fassade, die mit den aussenbündig angeordneten Fenstern gleichsam als schützende Haut über das Volumen gespannt ist. Durch den drei Meter tiefen Fassadenrücksprung über dem Oblicht, das die darunterliegende Galerie der Turnhalle erhellt, scheint der Baukörper über dem Pausenplatz zu schweben.

Der Grundriss entwickelt sich ähnlich wie der des bestehenden Schulhauses. Im Erdgeschoss befinden sich nebst Eingangsbereich und Pausenhalle die Bibliothek und zwei Werkräume, in den beiden Obergeschossen je vier Klassenzimmer. Von einem zentralen Treppenhaus aus sind alle Räume leicht zu erreichen. Zudem wird im ersten und zweiten Obergeschoss durch Passerellen eine Verbindung vom Altbau zum Neubau geschaffen, die aussen durch eine Brücke im ersten Obergeschoss zur hangseitigen Wiese weitergeführt wird. Die zwei Geschosse tief eingegrabene Turnhalle erhält Tageslicht über die talseitigen Fenster im ersten Untergeschoss sowie durch das erwähnte Oblicht der Galerie bergwärts.

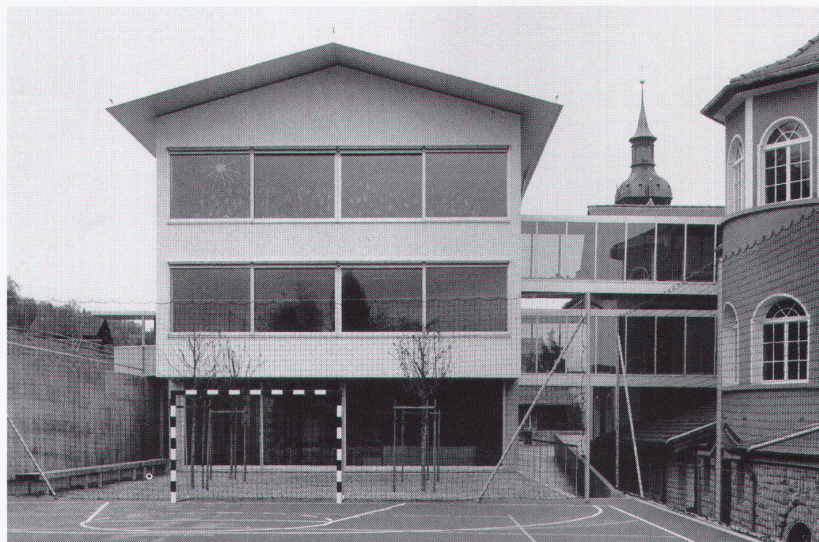
Das Gebäude ist eine Sichtbetonkonstruktion mit Aussenisolation, im Sockelbereich mit einer zweiten Schale aus Beton geschützt und in den Obergeschossen feinkörnig verputzt. Die Innenräume sind im wesentlichen durch den Sichtbeton geprägt, ausser den



Klassenzimmern, in denen Holz und Naturkork vorherrscht. Hier lassen sich die Holzlamellenfenster so weit auseinanderschieben, dass die Räume im Sommer zu luftigen Loggien werden. Das Blaugrün des Linoleumbodenbelags harmoniert mit dem im Treppenhaus (für Stufen und Brüstungen) verwendeten grünlich getönten Milchglas, das auch als talseitige Begrenzung des Pausenplatzes eingesetzt wurde. Ein reizvolles Detail sind die Garderobenstangen, die im Erschließungsbereich der Klassenzimmer auf Dreiviertelhöhe der Fenster angebracht sind; die durch die Scheiben sichtbaren bunten Kinderjacken wirken von aussen als dekoratives Element. Farb- und Materialwahl der Fassaden – weisser Verputz und Aluminiumfensterrahmen – sind eine Antwort auf den weissen Putz und die grauen Fenstergewände des barocken Pfarrhauses. *Red.*



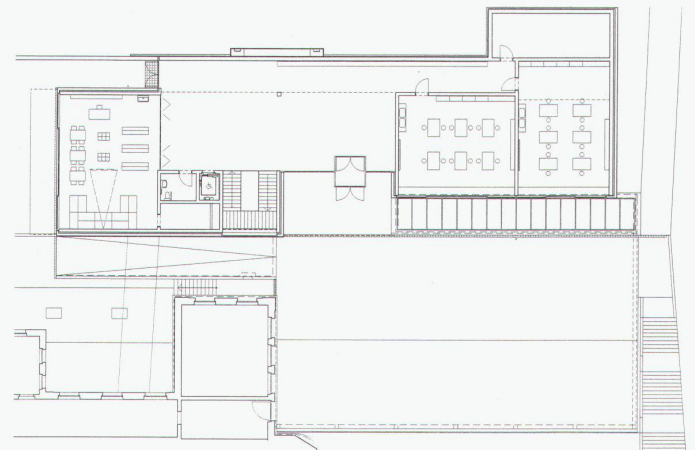
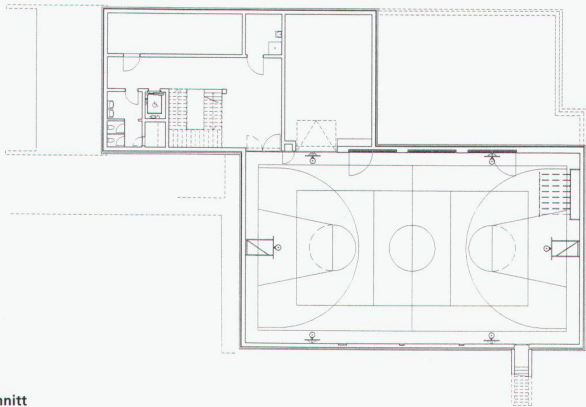
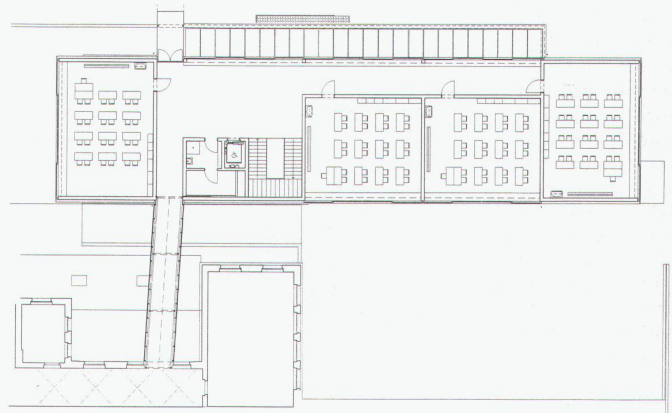
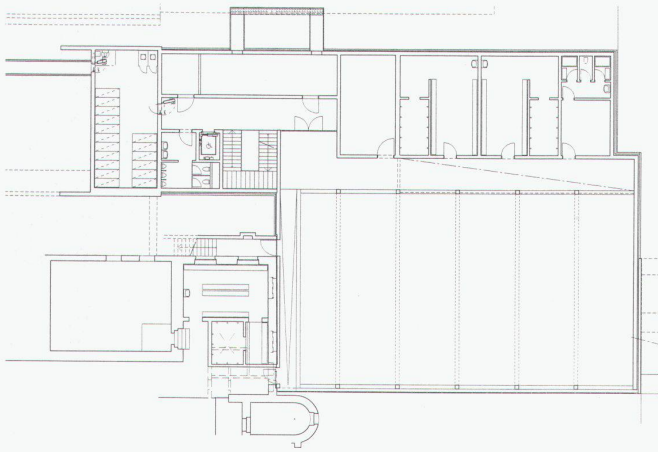
Situation



Ansicht von Südosten

Ansicht von Westen





Querschnitt

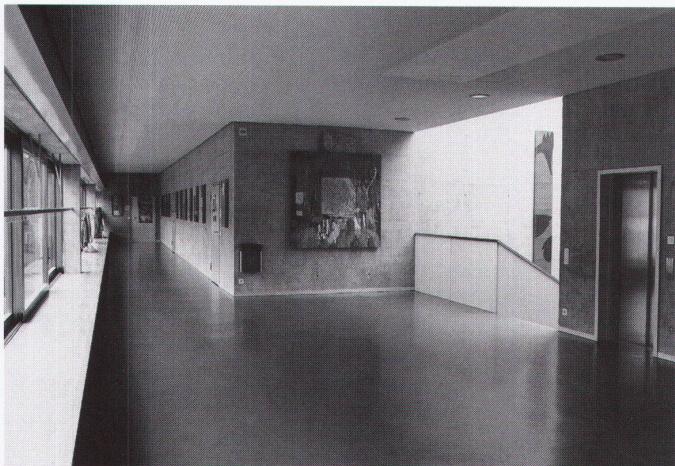
Erstes Untergeschoss

Zweites Untergeschoss

Erstes Obergeschoss

Erdgeschoss





Ansicht von Osten

Erschliessungsbereich  
im zweiten Obergeschoss

Eingangsbereich mit Pausenhalle

Fotos: Christa Zeller, Zürich